Grüne Liste Bensheim – DIE GRÜNEN (GLB)
Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung

GLB
Grüne Liste Bensheim
DIE GRÜNEN
Wählergemeinschaft für Demokratie und Umwelt

Redebeitrag zu TOP 24
Corona: Erhalt für Kunst und Kultur sowie Bensheimer Gastronomie in der Corona-Krise helfen, Erlass der Kindertagesstättenbeiträge, Einsparpotzentiale im Haushalt 2020 der Stadt und Corona-Sonderprogramm

Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,

sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

wer von kultureller Arbeit lebt, braucht unsere besondere Unterstützung. In der Corona-Krise haben wir alle große Solidarität bewiesen, aber wie immer gibt es einige, die leer ausgegangen sind. Von den Folgen der Krise sind Künstlerinnen und Künstler sowie Solo-Selbstständige und Dienstleister im Kultursektor besonders hart getroffen. Sie waren die ersten, denen die Arbeit weggebrochen ist, und die Branche wird noch über Monate massiv belastet sein und kann absehbar frühestens im späten Herbst und teilweise erst im nächsten Jahr wieder normal arbeiten und Geld verdienen. „Geld verdienen“ heißt für diese Berufsgruppe auch nicht „Geld verdienen für die Firma“, sondern „Geld verdienen, um zu überleben“.

Für die Mehrheit der Betroffenen ist das aber alleine und mit den bisherigen Angeboten nicht zu überstehen. Die Hilfsprogramme von Bund und Land leisten einen wichtigen Beitrag zu dieser Rettung der Kulturszene, insbesondere für freischaffende Künstlerinnen und Künstler gibt es ein einzigartiges Landesprogramm, mit dem Hessen bundesweit Spitze ist. Für Dienstleister und Veranstalter helfen diese Programme aber nur begrenzt oder gar nicht. Auch das Programm des Kreises Bergstraße ist ein weiterer kleiner Baustein in diesem Gerüst, aber auch diese Mittel reichen nicht aus zum Überleben.

Wenn wir das Angebot an kultureller Vielfalt in Bensheim auch über die kommenden Jahre erhalten möchten, kommt der Kommune eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Künsten und Kultur zu: Die Kunstschaffenden leben und arbeiten schließlich hier und müssen das auch weiterhin können. Die vorgeschlagenen Hilfen der Stadt sollen unsere Kulturszene nachhaltig stärken, denn der Erhalt unserer vielfältigen Kulturlandschaft ist auch Stadtmarketing. Bricht dieser lebensnotwendige Sektor (teilweise) durch die Folgen der Corona-Krise weg, verliert auch unsere Stadt an Attraktivität. Mittel für Marketing müssen deswegen in die Unterstützung der Künste und Kultur fließen.
Und wir finden: Die 20.000 Euro im Corona-Programm des Magistrats sind ein guter Anfang, aber sie reichen nicht aus. Deswegen haben wir einen Vierklang an Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Eine Übersicht der eingesparten Gelder, um auch entscheiden zu können, ob Mittel, die für Kultur ausgegeben werden sollten, wieder dort landen.
2. und 3. Eine klare Aussage, dass die eingeplanten Mittel im Haushalt ausgezahlt werden, wenn für ausgefallene Veranstaltungen Alternativen stattfinden beziehungsweise wenn die Veranstalter von ihrem Beruf leben. Wir haben verstanden, dass das im Haushalt des Eigenbetriebs Stadtkultur – was Vereine betrifft – erfolgt ist. Eine Ausnahme gibt es im städtischen Haushalt: Vogel der Nacht und Airplay, 11.000 Euro im Budget Einrichtungen der Jugendarbeit. Der Veranstalter lebt, glaube ich, davon.

Und 4. wollen wir einen Kulturrettungsfonds einrichten, für den die Stadt mit den 20.000 Euro den Grundstock bildet. Hinzu gehören unserer Meinung nach weitere Einsparungen aus dem Kulturbereich, die jetzt schon für andere Zwecke verwendet wurden bzw. werden (Kinderbetreuung usw.).

Unstrittig ist, dass Musikschule und Stadtbibliothek auch kulturelle Aufgaben sind, auch wenn sie im Corona-Programm unter Familien aufgeführt sind. Zusätzlich sollten Teile der 100.000 Euro für die Innenstadt, die inzwischen ja nur noch 80.000 Euro sind, ebenfalls in die Rettung der Kultur fließen. Unterm Strich Peanuts im Vergleich zu 80.000 Euro für Wassersprenger und Prüfungsleistungen für die Straße Neuwiesenfeld.
Warum ist das so spannend: Weil wir neben städtischem Geld vorschlagen, dass eine Möglichkeit für Privatpersonen geschaffen wird, diesen Fonds zu füllen. Ebenso wie Firmen und Vereine, die in diesem Jahr andere unterstützen wollen oder können.

Noch ein Satz zum Vorschlag der CDU im HfA: Die Idee ist unterm Strich kontraproduktiv. Weil: Die 6.000 Euro werden dem weggenommen, der sicher mit ihnen geplant hat und dessen Existenz dadurch weiter bedroht wird, und wird einem Topf zugeführt, aus dem viele andere, auch solche, die nicht existenziell betroffen sind, profitieren können. Die Auswahl ist willkürlich, die 5.000 Euro für Airplay bleiben im Budget – hier gibt es aber immer noch keine klare Aussage, ob die Mittel ausgezahlt werden.

Ich bitte Sie noch einmal: Lassen Sie uns dieses Signal an die Kulturszene senden, dass sie nicht alleine ist. Die Halle 02 in Heidelberg ist schon zusammengebrochen. Ich bin nicht sicher, ob beispielsweise unser Musiktheater REX die Last alleine tragen kann. Haushaltspolitik ist Prioritätensetzung. Unsere Prioritäten kennen Sie jetzt.

Kurz zu unseren beiden Anträgen: Wir sind sehr erfreut, dass sowohl unsere Vorschläge zum Erlass der Kinderbetreuungsgebühren als auch zur Entlastung der Gastronomen – quasi 1:1 – umgesetzt wurden. Unsere entsprechenden Anträge ziehen wir deswegen zurück.

Zu Herrn Dr. Tiemann: Wir unterstützen diesen Antrag, denn er würde uns allen dabei helfen, genau nachzuvollziehen, woher jetzt welches Geld kommt. Auf meine Nachfragen im Ausschuss und im Eigenbetrieb habe ich immer wieder Haushaltstitel genannt bekommen, deren Einsparungen schon da und dort verwendet wurden. Für uns wäre aber wichtig zu wissen, was mit den Mitteln für Kultur genau passiert usw. Besonders spannend ist auch die Frage nach dem Abbau von Überstunden, wo doch Kurzarbeit für die meisten städtischen Mitarbeiter*innen keine Rolle spielt. In jedem Fall waren aber in manchen Teams weniger Dinge zu tun, als sonst, was sich auch im Überstundenbestand niederschlagen müsste.

Also: Bitte stimmen Sie unserem Antrag zum Erhalt der Kultur zu und lassen Sie uns hier gemeinsam ein positives Signal an all jene senden, die zurzeit nur Schwarz sehen.

Vielen Dank!

Moritz A. Müller

Stadtverordneter
Stellv. Vorsitzender Sozial-, Sport- und Kulturausschuss